

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 33

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf hoher Alp.

Als Tourist auf Bergeshöhen
Möcht ich zieh'n auf steilem Pfad
Und in's Thal hinuntersehen,
Wo's die schönste Aussicht hat.

Bei der Senn'rin steht der Senne
Und er bläst ihr etwas vor, —
Und mir scheint, ein Hornvieh renne
Durch das off'ne Hüttenthor.

Draußen liegen seine Brüder,
Wärmen in dem Sonnenschein
Ihre ausgestreckten Glieder, —
Glücklicher Hornviehverein!

Du weißt nichts von all' den Lügen,
Die das Menschenleben hat.
Biederkeit in deinen Zügen
Neuvert sich in Wort und That.

Du gräbst keine Aftiengruben,
Daß der Nachbar fällt hinein,
Alle Kniffe böser Buben
Werden dir stets ferne sein.

Deine Schönen, respektirlich
Tragen sie den stolzen Leib;
Ihre Glieder sind natürlich,
Und die Brust — kein Zeitvertreib.

Wenn der Russ' den Türken schindet
Und der Türk' den Russen brennt, —
Sei des Hornvieh's Lob verkündet,
Das noch die Cultur nicht kennt.

In dem Grünen thut sich bene
Kings das jüngere Geschlecht,
Prüfet seine Kälberzähne,
Alle sind sie ganz und echt.

Tit. Nebelspalter!

Die russischen Generale mögen ausgezeichnete Strategen sein, das wird Niemand bestreiten, der wie ich, nichts von der Strategie versteht. Aber das ist gewiß, daß sie schlechte Pädagogen sind. Die russischen Heere gingen mit der ausgesprochenen Absicht über die Donau, den Barbaren der Balkanhalbinsel ihre Civilisation zu bringen. Nachdem sie nun seit einigen Wochen mit diesem wichtigen Kursus angefangen und den Bulgaren bereits die Anfangsgründe des „Russischen“ beigebracht haben, scheinen sie sich von ihren Zöglingen schon wieder zurückziehen zu wollen und nicht zu wissen, daß man zur Erlernung einer „fremden“ Sprache wenigstens eines Jahres bedarf.

Ein Schulmeister.

Russisches Echo.

Bruder Echo! — gud' mir macht der Kerl so schwer! —
Echo: Wer?
Mahomed der Alte steht den Türken bei —
Echo: ei!
Alles lacht, mich schimpft und zankt sogar die Frau —
Echo: au!
Was fehlt uns denn, daß man zu spotten sich erfrecht! —
Echo: „Recht!“
Was holen sich am wenigsten die Russen-Heere? —
Echo: Ehre —
Was sagst du denn von unsern Kriegstalenten? —
Echo: Enten!
Wie sollen wir die harten Beulen nun vertreiben? —
Echo: Reiben!
Wie können wir den Türkenjährlingen wohl entlaufen? —
Echo: Laufen!
O nein! mein Heer wird nie von mir sich trennen! —
Echo: rennen!
Wir werden ganz Europa noch beschwerlich —
Echo: schwerlich!
Ich glaube, daß ich Oestreich wie das reife Obst zerquetsch! —
Echo: Esch!
Wir zwingen Deutschland selber auf die Knie, —
Echo: nie!
Und Rußland wird sich strecken bis zur Wesel!
Echo: Esel!
Bist schlecht gelaunt! — so schweige mir in Kutufs Namen —
Echo: „Amen!“



Ruhm in alle Lande tragen, gleichwie der Samum die Heuschrecken über das Meer.

Sonach kann Mac Mahon das Land für seine Idee retten und er braucht dann nicht mehr zu sorgen, daß sie verrückt werde von solchen, die verkehrt sind.

Hingegen will es mir nicht zu Kopfe, daß er den Jourtau wieder gehen läßt; denn das französische Volk will immer un pour tous haben.

Hingegen ist es denn wirklich wahr, was das Sprichwort sagt: „Ein tiefer Sinn liegt oft im kindischen Spiel.“

Zum Beispiel dieser Mac Mahon rutscht von einer Stadt in die andere und hält überall eine Rede, nur eine — aber — mit dem Volksmund gesprochen — einen Löwen.

Dieser Löwe nun ist hinwiederum seiner ganzen Natur nach dazu angethan, diesen Zeit- und Wesey-brechenden Republikanern einen gehörigen — Stein in den Weg zu legen; einen Stein, so gewaltig, wie die Waffe, mit welcher — Simson die Philister schlug. Da bleibt natürlich alle Windbeutelei solcher Sturmhelden vollständig umsonst und der fürnehme und fürsichtige Mac Mahon wird — denn man soll dem Ochsen, der da brischt, den Mund nicht verbinden — seine Weisheit in Reden von sich geben, welche seinen

Pio an Ketteler.

Du „grober Pfaß“, sag' an, warum
Starbst du mir so zur Unzeit?
Gerade jetzt — wo der Prozeß
Florirt von des Kanzlers Brunst-Zeit!

Du gingest. — Die festeste Stütze fürwahr!
Ich blieb — ein Ziel jetzt des Spottes;
Doch seh' ich (weil es am Dreizehnten war)
Auch hierin den „Finger Gottes.“

So gehet der Eine, der Andere dahin,
Die mit mir geflucht und gestritten!
Es bleiben zuletzt nur unseßbar
Die gottverfluchten Jesuiten.